

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

zum ersten Mal gibt es einen Teil II der Kita-News, in dem wir Raum ausschließlich für pädagogische Fachthemen bieten.

Auf diesen Seiten stellen wir Ihnen ein sehr aktuelles Thema vor, das im Hauptartikel von Prof. Fröhlich-Gildhoff die Überschrift trägt: „Herausforderungen durch kindliches Verhalten im Kita-Alltag - systematisches Vorgehen statt „Abkürzungspädagogik“ und Rezepte“.

Zu diesem Thema fand auch der diesjährige Kita-Leitungsworkshop statt, zu dem Sie sowohl im Leitartikel als auch auf der letzten Seite verschiedene Informationen finden.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen und hoffe, dass Sie einiges in Ihrer Arbeit in den Kitas umsetzen können.

Ihre Sabine Zehenter
Abteilungsleiterin Tageseinrichtungen
für Kinder



Foto: fotolia



Foto: fotolia

Herausgefordert!

Leitungs-Workshop unserer Kitas in Bad Herrenalb Anfang Juli – gut gelaunt und hoch motiviert näherten sich die Kolleginnen und Kollegen einem echt „herausfordernden“ Thema: das Verhalten mancher Kinder, das an den Nerven unserer pädagogischen Fachkräfte nagt und immer wieder Ratlosigkeit verbreitet. Schnell wird dann die Frage gestellt, wie denn mit diesen „schwierigen“ oder gar „verhaltensauffälligen“ Kindern umzugehen wäre. Aber diese Perspektive ist bei der Bewältigung solcher Situationen nicht nützlich, weil sie Kinder etikettiert und das Problem ganz bei ihnen lässt, statt nach der Ursache ihres Verhaltens zu fragen. Hilfreicher ist es, das Verhalten von Kindern als Herausforderung zu verstehen, um professionell und geplant nach einem passenden Umgang damit zu suchen.

Die entscheidenden Tipps dazu gab uns der Hauptreferent des Workshops: Prof. Klaus Fröhlich-Gildhoff vom Zentrum für Kinder- und Jugendforschung (ZfKJ) an der Evangelischen Hochschule ist als Psychologe, Pädagoge und Kindertherapeut ein ausgewiesener Fachmann auf diesem Gebiet und verstand es hervorragend, sein Publikum humorvoll, zugewandt und mit großer Kenntnis des Kita-Alltags mit auf den Weg zu nehmen.

Statt nach einfachen Rezepten für eine direkte und schnelle Reaktion auf herausforderndes Verhalten von Kindern zu suchen, verwies er auf die Notwendigkeit, systematisch und geplant vorzugehen. Dazu muss beobachtetes Verhalten zunächst analysiert und verstanden werden, worauf eine Handlungsplanung im Team geschieht. Erst danach kann gehandelt und anschließend überprüft werden, ob eine Verhaltensänderung bewirkt werden konnte. Jeder dieser Schritte wurde genau beleuchtet, mit fachlichem Hintergrundwissen erläutert und praxistauglich mit Checklisten und Analysefragen vertieft – wunderbares Handwerkszeug für den Alltag in unseren Kitas und eine echte Hilfe für die betroffenen Kinder und ihre Erzieherinnen und Erzieher.

Schuldekan Andreas Weisbrod



Foto: fotolia

Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff

Herausforderungen durch kindliches Verhalten im Kita-Alltag - systematisches Vorgehen statt „Abkürzungspädagogik“ und Rezepte

Ausgangslage

In manchen Situationen fühlen sich pädagogische Fachkräfte in Kitas durch Verhaltensweisen von Kindern herausgefordert und manchmal überfordert. Dabei zeigt sich oft, dass ein sehr kleiner Teil der Kinder mit besonders herausforderndem Verhalten ein besonders großes Maß an Aufmerksamkeit und psychischer Energie bindet. Um dem entgegenzuwirken braucht es adäquate Professionalisierungsmaßnahmen, die pädagogische Fachkräfte dazu befähigen sollen, individuell ausgerichtete Handlungsstrategien zu entwickeln, anzuwenden und zu reflektieren.

Grundgedanke

Im Unterschied zu dem „eingebürgerten“ Begriff der „Verhaltensauffälligkeit“ wird der Begriff „Herausforderndes Verhalten“ - oder noch genauer: Verhaltensweisen, durch das sich Fachkräfte oder andere Beteiligte herausgefordert erleben - genutzt. „Verhaltensauffälligkeit“ ist eine - an sozialen Normen oder individuellen Werten orientierte - Zuschreibung: derjenige, dessen Verhalten als „auffällig“ eingestuft wird, wird als „Träger“ dieser Auffälligkeit

angesehen. Der Begriff „Herausforderndes Verhalten“ geht hingegen von einem systemischen bzw. interaktionellen Geschehen aus: Jemand, bspw. ein Kind, zeigt eine bestimmte Verhaltensweise, die von jemandem anderem, bspw. einer Fachkraft, als ungewöhnlich, anstrengend, eben herausfordernd erlebt wird. Durch diese systemische Sicht können auch die Einstellungen, Bewertungen, (Vor)Urteile der Fachkraft eindeutiger einer Reflexion zugänglich gemacht werden.

Wenn Fachkräfte sich durch bestimmte Verhaltensweisen herausgefordert sehen, so wird schnell nach einem „Rezept“ gesucht, um diesen „einfach“ und „wirkungsvoll“ zu begegnen.

Das Verhalten der Kinder hat jedoch vielfältige Ursachen, die u.a. in seiner Geschichte, seiner Familiensituation, aber auch in der Situation in der Kita oder Klasse liegen können. Daher ist es wichtig, nicht aufgrund einer Beobachtung vorschnell, sondern - abgesehen von unmittelbaren Krisensituationen - systematisch und geplant zu handeln.

Ein solches professionelles Handeln folgt einem Kreislaufmodell:



Abbildung: Handlungskreislauf professioneller Pädagogik.

Zur Realisierung dieses Handlungskreislaufs müssen Fachkräfte ihre Beobachtungen systematisch durchführen und reflektieren sowie das Beobachtete auf der Grundlage von theoretischem Wissen über Verhaltensentstehung und die je spezifische Situation des Kindes verstehen und analysieren. Das Verstehen führt zu Hypothesen über die Verhaltensentstehung und damit zu einer Handlungsplanung von

passgenauen Begegnungs-Antworten, die im weiteren Schritt in der Begegnung mit dem Kind, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und ggfls. weiteren Institutionen umgesetzt werden. Das Handeln wird dann überprüft und reflektiert, damit evaluiert und möglicherweise sind weitere Beobachtungs- und Analyseschritte für eine veränderte Handlungsplanung nötig. Dieses Vorgehen geht über die oft geforderten „Rezepte“ („Was soll ich machen, wenn Hans immer beißt?“) hinaus.

Im Hintergrund der fünf Bestandteile des Kreislaufs professionellen pädagogischen Handelns stehen Einzelelemente, die wie-



Foto: fotolia

derum die Grundlage bilden, um je passende Begegnungs-/Handlungsformen zu entwickeln und zu realisieren. Von besonderer Bedeutung ist es dabei, das Verhalten des Kindes zu verstehen - hierzu stehen neben dem spezifischen Wissen über das Kind und seine Familie allgemeine Modelle zur Verhaltensentstehung zur Verfügung.

Die Handlungsstrategien müssen als Begegnungsantworten auf das jeweilige Kind bezogen sein, aber auch die Eltern, das Team und möglicherweise weitere Kooperationspartner einbeziehen. Zumeist wird in der Umsetzung deutlich, dass die Analysen noch nicht ausreichend sind - der Kreislauf beginnt von vorn...

Erfahrungen in der Umsetzung

Auf der Grundlage des Handlungskreislaufs wurde ein Curriculum (Fröhlich-Gildhoff, Rönnau-Böse & Tinius, 2017b) entwickelt, das die Basis für Qualifizierungsangebote in Ausbildungszusammenhängen (ErzieherInnen-Ausbildung an Fachschulen für

Sozialpädagogik, Ausbildung von BA KindheitspädagogInnen an Hochschulen) und Weiterbildungen für Kita-Teams bildete - hierbei handelte es sich um einen Team- bzw. Organisationsentwicklungsprozess.

Das in Form eines Manuals vorliegende Curriculum umfasst vier obligatorische und zwei Wahl- Bausteine, die dann auf die jeweilige TeilnehmerInnengruppe adaptiert werden müssen.

In den Kitas fanden zusätzlich zwischen den sechs Weiterbildungsblöcken sog. Prozessbegleitungssitzungen mit den WeiterbildnerInnen und dem Gesamtteam bzw. Teilen davon statt; Themen waren hier bspw. Fallbesprechungen, Vorbereitung der Verankerung des Themas in der Einrichtungskonzeption oder einer Netzwerkkarte mit Kooperationspartnern. Weiterhin wurde das Konzept im Rahmen der „Offensive Bildung“ in einem Projekt (Finanzierung: BASF SE; Fachliche Koordination: DW Speyer) in zehn Kitas umgesetzt und erfolgreich evaluiert: Es zeigt(e) sich eine deutliche Kompetenzentwicklung und eine erhöhte Arbeitszufriedenheit der pädagogischen Fachkräfte, eine auch von den Eltern erlebte Verbesserung der Zusammenarbeit sowie eine positive Veränderung der Teamkulturen und -strukturen (Fröhlich-Gildhoff & Wehrle, 2018; Tinius i.V.).



Foto: FIVE

Klaus Fröhlich-Gildhoff ist Professor für Entwicklungspsychologie und Klinische Psychologie an der Evangelischen Hochschule Freiburg



Literatur

- Fröhlich-Gildhoff, K., Rönnau-Böse M. & Tinius, C. (2017a). Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule. Erkennen, Verstehen, Begegnen. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Fröhlich-Gildhoff, K., Rönnau-Böse, M. & Tinius, C. (2017c). Herausforderndes Verhalten von Kindern professionell bewältigen. Ein Curriculum für die Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Freiburg: FEL.
- Fröhlich-Gildhoff, K. & Wehrle, S. (2018). Herausforderungen im pädagogischen Alltag professionell bewältigen – Erkenntnisse aus der Zwischenbilanz des Projekts der „Offensive Bildung“. Erscheint in kita aktuell HRS.
- Tinius, C. (i.Vorb.). Herausforderndes Verhalten in der Kindertageseinrichtung. Evaluation eines Curriculums für Aus- und Weiterbildung. Dissertation an der Universität Paderborn.

Was tun, wenn Kinder mich herausfordern - und wie schaffe ich das auch noch alles? Dreitägiger Kita-Leitungsworkshop vom 11.-13.07.2018 in Bad Herrenalb



Foto: fotolia

Einmal im Jahr gehen wir - die stellvertretende Abteilungsleitung Frau Schmitt und ich - gemeinsam mit allen Leitungen der evangelischen Kitas in Mannheim auf einen dreitägigen Workshop, um an einem Fachthema zu arbeiten sowie Zeit für den Austausch und gegenseitiges Kennenlernen zu haben. In der Regel finden diese Veranstaltungen im Haus der Kirche in Bad Herrenalb statt.

Dieses Jahr lag der Schwerpunkt auf dem Umgang mit Kindern, die als herausfordernd erlebt werden, auf den Grundbedürfnissen der Kinder und auch auf den Bedürfnissen der pädagogischen Fachkräfte.

Am ersten Tag, an dem auch Schuldekan Weisbrod sowie die Vorsitzende des Kita-Ausschusses Pfarrerin Langpape teilnahmen, führte Prof. Fröhlich-Gildhoff in das Thema ein (einen kurzen Einblick bekommen Sie in dieser Kita-News in seinem Artikel). Durch Vorträge, Diskussionen im Plenum und Arbeit in Kleingruppen hatten alle die Möglichkeit, Neues zu erfahren und eigene Fallbeispiele konkreter zu beleuchten.

Der zweite Tag begann mit einer Andacht von Herrn Weisbrod und Frau Langpape, die den Kita-Leitungen für ihre engagierte Arbeit mit Kindern und Eltern dankten und die Verbindung zwischen Kitas und den Gemeinden verdeutlichten. Im Anschluss wurde die Arbeit mit Kindern anhand der Grundbedürfnisse genauer beleuchtet: Wir gehen davon aus, dass Kinder Grundbedürfnisse haben und diese im Kita-Alltag beachtet und zumindest zum Teil befriedigt werden sollten. Oder anders gesagt: Kinder, die wissen, dass ihre Grundbedürfnisse gesehen und zumindest teilweise befriedigt werden, sind zufriedener und zeigen weniger Verhaltensweisen, die Erzieher/innen herausfordern. Diese Grundbedürfnisse sind: Bindung, Exploration und Weltaneignung, Lustgewinn und Unlustvermeidung, Orientierung und Kontrolle sowie Selbstwerterhöhung und Selbstwertschutz.

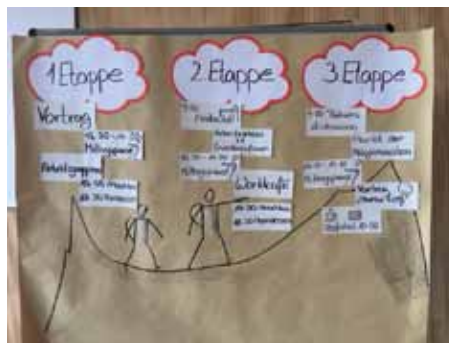


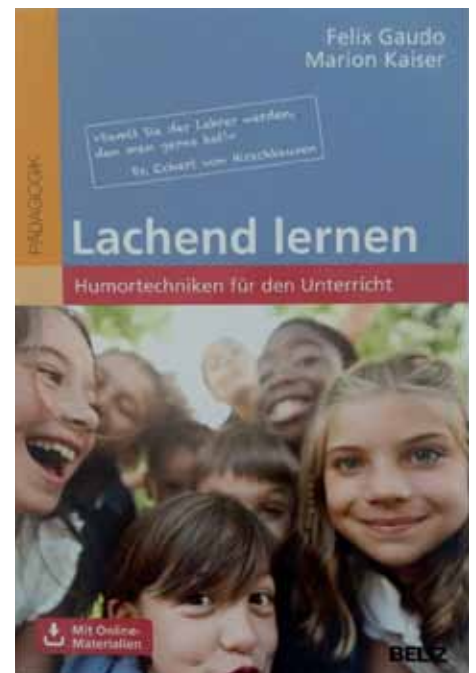
Foto: ekma

Diese, im ersten Moment für viele doch sehr sperrigen Begriffe, bieten die Möglichkeit, das Verhalten der Kinder neu zu interpretieren und so auf andere Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag zu kommen. Diese Herangehensweise ist auch für die präventive Arbeit in den Kitas geeignet. Es geht hier jedoch nicht darum, dass Kindern alle Wünsche immer erfüllt werden müssen. Sondern: Wenn eine pädagogische Fachkraft merkt, dass es einem Kind nicht gut geht, dass es vielleicht beißt, schlägt oder sich stark zurückzieht, hat er/sie hiermit die Möglichkeit, genauer zu prüfen, warum

dieses Kind sich so verhält. Und: In diese Überlegungen fließt auch mit ein, warum man als pädagogische Fachkraft von dem Verhalten so stark herausgefordert wird.

Um diese Arbeit an den Grundbedürfnissen der Kinder im Alltag umsetzen zu können, ist es sehr wichtig, die eigenen Bedürfnisse zu kennen und auf sich selbst zu achten. Hierzu wurde der dritte Tag des Leitungsworkshops genutzt: Welche Werte sind mir wichtig? Wo und wie achte ich in meinem stressigen Alltag auf mich? Welche kleinen Alltagsrituale helfen mir?

Den Abschluss machte der Comedian Felix Gaudo, der die Wichtigkeit von Humor in der Kommunikation mit Leichtigkeit und Witz deutlich machte.



Ich möchte mich bei allen Kita-Leitungen für diese gute Zusammenarbeit im Workshop bedanken und hoffe, dass Sie einiges in Ihren Teams weitergeben und umsetzen können.

Sabine Zehenter, Abteilungsleitung Kitas